



The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
<http://ageconsearch.umn.edu>
aesearch@umn.edu

Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.

No endorsement of AgEcon Search or its fundraising activities by the author(s) of the following work or their employer(s) is intended or implied.

1985). Gegenwärtig gibt es in der Bundesrepublik ca. 135 Pflanzkartoffelsorten. Jedes Jahr werden ca. 10 Sorten neu zugelassen, und ebensoviel werden vom Markt genommen. Gut ein Drittel der Anbaufläche wird von 5 Sorten bestimmt, und ca. 115 Sorten werden auf einem weiteren Drittel angebaut. Der Mittelwert der Anbauflächen für Pflanzkartoffeln liegt bei knapp unter 100 ha. Die wichtigsten 20 Sorten sind bis auf eine alle vor 1980 zugelassen worden. Auf diese Sorten entfallen ca. 70 % der Vermehrungsflächen, die von 10 Züchtern gehalten werden (Saatguterzeugergemeinschaft Hannover, 1984). Was sind nun die Motive der Züchter, immer wieder neue Sorten zuzulassen, mit denen sie so gut wie keine Chance haben, sich am Markt durchzusetzen? Die Erklärung liegt z. T. im Sortenschutzrecht 1968 und der dadurch gegebenen Möglichkeit zur monopolistischen Preisfestsetzung. Die Züchter (Oligopolisten) verhalten sich anscheinend nach dem Prinzip gemeinsamer Gewinnmaximierung. Sie werden in ihrem Verhalten von zwei entgegengesetzten Kräften beeinflußt. Eine Kraft drängt darauf, die Preise monopolistisch festzusetzen, während die andere Kraft darauf drängt, immer neue Sorten anzubieten, in der Hoffnung, den Marktanteil zu festigen bzw. auszubauen.

Gründe für den sinkenden Kartoffelanbau und den damit verbundenen Rückgang der Pflanzkartoffelvermehrung in der Bundesrepublik dürften die monopolistisch festgesetzten Pflanzkartoffelpreise und die durch die Struktur des Oligopols geförderte Sortendifferenzierung sein. Eine Stabilisierung wird nur zu erwarten sein, wenn eine Novellierung des Saat- und Pflanzengutrechts zu einer ausgeglichenen Risikoverteilung zwischen Sortenschutzhabern einerseits und Vermehrern und Vermehrungsunternehmen andererseits führt. Dazu wäre dann zu überlegen, ob ein Instrument wie die STOPA über eine Stabilisierung der Erzeugerlöhne angebotsstimulierend wirken könnte, um dann im europäischen Wettbewerb Marktanteile zurückzugewinnen.

Es bleibt zu hoffen, daß Züchter und Vermehrungsorganisationen die kritischen Anmerkungen von Uhlmann zur Kenntnis nehmen, bevor der Pflanzkartoffelmarkt weiter an Bedeutung verliert.

H. Becker,
Institut für Betriebswirtschaft der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft Braunschweig-Völkenrode (FAL)

Literaturverzeichnis

- Krätzig, P.: Mindestpreissystem bei Pflanzkartoffeln. - Hann. Land- und Forstwirtschaftliche Zeitung, Nr. 8, 23.02.1985, S. 21 f.
Saatguterzeugergemeinschaft Hannover: Deutsche Kartoffelsorten. - Mai 1984.

I. Kiechle: ... und grün bleibt unsere Zukunft. - Seewald-Verlag, Stuttgart und Herford 1985, 290 S., DM 34.

Es ist nur zu verständlich und deshalb grundsätzlich zu begründen, wenn der zuständige Ressortminister dem Publikum seine politischen Entscheidungen, deren Grundlagen, Ziele und Maßnahmen zu erklären und verständlich zu machen versucht - zumal in einer Situation, die ihn zu einem „scherzlichen Brems- und Wendemöller“ (S. 7) zwang. Besonderen Anlaß sieht der Verfasser vor allem darin, daß „auch der interessierte und engagierte Bürger relativ desinformiert ist“ und er hierauf das „Unverständnis und die heftige Kritik in der breiten Öffentlichkeit an den für die deutsche Landwirtschaft ergriffenen nationalen Ausgleichsmaßnahmen“ zurückführt. Hierin wiederum erkennt er die „Gefahr, daß die öffentliche Meinung einseitig beeinflußt ist“, und die „großen Risiken, weil vor allem Politiker ihr Handeln an der öffentlichen Meinung ausrichten“ (S. 8). Das Risiko des Politikers, daß seine Entscheidungen an dem gemessen werden, was er zu deren Begründung in einer solchen, aufklärend gedachten Schrift verkündet, sieht der Minister offensichtlich nicht. So schreibt er, wenn er die drei wesentlichen „Mängel der Gemeinschaft“ beschreibt, daß „die bisherigen Erfahrungen dafür sprechen, daß wir wieder häufiger zu Mehrheitsbeschlüssen zurückkehren müssen. Dies gilt ganz besonders für eine demnächst auf zwölf Mitglieder erweiterte Gemeinschaft“ (S. 94) und „daß die EG ihrer wachsenden politischen Bedeutung immer noch nicht gerecht geworden ist. Nationale Alleingänge sind noch zu

häufig der Fall“ (S. 96). Schließlich: „Wir müssen leider davon ausgehen, daß es auch in Zukunft bei den Brüsseler Verhandlungen nicht zu rationaleren Entscheidungsprozessen kommen wird. Die Gründe dafür liegen weiterhin ... in dem Sich-verantworten-müssen vor Gruppen, die nur einen Teil nicht jedoch das Ganze repräsentieren ... sowie in der innenpolitischen Schwäche vieler Regierungen, im Interesse der Gemeinschaft Kompromisse eingehen zu können“ (S. 109).

Ganz abgesehen davon, daß auch hier die weitverbreitete Illusion genährt wird, es käme lediglich auf eine Änderung des Abstimmungsverfahrens im Ministerrat an, um Fortschritte zu erreichen - in Wirklichkeit müßten erst die Ursachen beseitigt werden, die einzelne Mitgliedsländer zu einem Veto veranlassen - ist man geneigt, auszurufen: „Si tacuisses ...“

Im übrigen ist das Buch sehr weit angelegt: Es beginnt mit einer historisch ausgreifenden Darstellung des Wandels von der „Agrarsellschaft zur Industriegesellschaft“, in der die Probleme der Überschüsse, des Strukturwandels und der Umweltbelastung diejenigen des Mangels und der Armut ersetzt haben. Es folgt ein Überblick über das vereinigte „Europa zwischen Hoffnung und Enttäuschung“, das verständlicherweise auf dessen Agrarpolitik konzentriert ist. Hier werden die historische Entwicklung beschrieben und die agrarpolitischen Maßnahmen der EG vorgeführt, wobei das protektionistisch wirkende System des Aufenschutzes vornehm stets als solches der Preisstabilisierung dienend beschrieben wird (S. 85): „Will man in dieser Situation vermeiden, daß der Gemeinschaftsmarkt von außen überschwemmt wird - was den völligen Zusammenbruch der europäischen Einigung bedeuten würde - und will man der Gemeinschaft die Möglichkeit offen halten, am Welthandel teilzunehmen, so werden regulierende Eingriffe an den Grenzen unvermeidlich“ (S. 86). Immerhin kann sich der Autor auf (einen) Agrarökonom befreuen, der seine Auffassung teilt, daß „die Agrarüberschüsse der Gemeinschaft infolge des von ihnen ausgehenden Preisdrucks auf den Weltmärkten aus der Sicht der Nahrungsmittel importierenden Entwicklungsländer - und das sind fast alle Staaten der Dritten Welt - eher vorteilhaft sind. Auch müßten von billigen Nahrungsmittelimporten keineswegs negative Produktionsanreize ausgehen, da die heimische Nahrungsmittelproduktion durch entsprechende Einfuhrzölle geschützt werden könnte“ (S. 232 f.). So einfach ist das also!

Was nun die andere Seite der gleichen Medaille angeht, nämlich die Konsequenzen der wohltätigen Agrarexporte der EG auf die traditionellen Exportländer, so sind zumindest die „Gefahren für den freien Welthandel erkannt. Wichtigste Voraussetzung für die Wiederherstellung eines Gleichgewichts auf den Weltagarmärkten ist deshalb, die Auswirkungen interner Stützungs politik auf Agrarproduktion und Agrarhandel zu begrenzen ... Die EG ihrerseits leistet mit dem Instrument der Garantieschwellen einen konstruktiven Beitrag zur Stabilisierung (!) der Märkte bei wichtigen Agrarerzeugnissen. Andererseits hat die EG wie jeder andere Staat das Recht, ihre Agrarprodukte zu exportieren“ (S. 257).

Natürlich steht die „Erhaltung und Stärkung des bäuerlichen Familienbetriebes“ im Mittelpunkt der Argumentation zugunsten jener eingangs erwähnten „Neuorientierung“ der Agrarpolitik der Gemeinschaft, zumal in der Bundesrepublik, wo die dubiosen Angaben der EG-Kommission über die „Entwicklung des nominalen (!) Betriebs einkommens je Jahresarbeitseinheit“ zwischen 1975/76 und 1982/1983 herhalten müssen, um zu belegen, daß „die deutschen Landwirte in der EG 1982/83 an drittletzter Stelle liegen“ (S. 126). Natürlich kommt auch die „Ernährungspolitik für den Verbraucher“ zu Wort u. a. mit der Feststellung, daß auch „das Ziel der Versorgung mit angemessenen Preisen in der Bundesrepublik Deutschland als erreicht angesehen werden kann“ (S. 196). Dennoch kann man dem Buch Kiechles den Respekt nicht ganz versagen. Er ist unter den erwähnten Prämissen konsequent, verrät eine erstaunliche Sachkunde (was man in dem Maße gewiß nicht von allen seinen Vorgängern sagen kann) und das Bemühen des Autors, seine Position und seine Überzeugungen mit Sorgfalt und Leidenschaft zu verdeutlichen, was freilich nicht bedeutet, daß sie auch überzeugend wirken, sondern lediglich, daß er es sich nicht einfach gemacht hat. Wäre der Titel nicht bereits vergeben, so wäre jener gewiß zutreffender gewesen, den der Bauernpräsident Heermann für sein Buch gewählt hat: Fast „Nicht nur durch die grüne Brille“.

Günther Schmitt,
Institut für Agrarökonomie, Göttingen

H. Blume: Geography of Sugar Cane. Environmental, Structural and Economic Aspects of Cane Sugar Production. Verlag Dr. Albert Bartens, Berlin, 1985, I-XX, 371 S., DM 180.

Die Darstellung der Geschichte und Verbreitung des Zuckerrohranbaus läßt ein umfangreiches Wissen des Verfassers auf diesem Gebiet erkennen. Neben den Einflüssen der natürlichen Rahmenbedingungen werden ebenfalls sozio-ökonomische und organisatorische Strukturen und deren Auswirkungen auf die Entwicklung in den wichtigsten Anbauregionen ausführlich untersucht.

Ein wenig kurz geraten sind dagegen die Kapitel des Buches, die sich mit marktwirtschaftlichen Fragen befassen. Außerdem scheinen die Aussagen auf einem recht oberflächlichen Literaturstudium zu beruhen, gepaart mit sehr einseitiger nur die Zuckerwirtschaftspolitik der EG treffenden Kritik. So ist der verschärfteste Wettbewerb auf dem Weltmarkt sicherlich nicht nur durch die erhöhten Exporte der EG, sondern auch durch die Zuckerwirtschaftspolitik der USA und die zunehmenden Ausfuhren Australiens, das heute immerhin fast 80 % seiner Produktion auf dem Weltmarkt absetzt, hervorgerufen worden. Wie sich die Wettbewerbsposition in Zukunft entwickeln

wird, ist darüber hinaus nicht aus den produktionsbedingten Faktoren ableitbar – wie hier geschehen –, sondern wird stärker von politischen Fakten bestimmt werden.

Die Äußerungen zur Funktionsfähigkeit des Internationalen Zuckerabkommens sind auch nur teilweise zutreffend. Es wäre sicherlich wünschenswert, wenn alle Exporteure und Importeure Mitglieder in dieser Institution wären. Dies würde jedoch auf die Funktionsfähigkeit nur geringen Einfluß haben. Entscheidend ist die Lösung anderer Fragen, wie der Höhe der Referenzexportverfügbarkeiten, der Höhe und Finanzierung der Vorratsbestände und der Preisschwellen, um nur die wichtigsten zu nennen.

Ohne den „Exkurs“ über marktpolitische Fragen wäre dem Rezensenten die Möglichkeit zur Kritik entzogen worden, denn auch aufgrund der umfangreichen Literaturangaben und des ausführlichen nach mehreren Gesichtspunkten gegliederten Indexes ist dies Buch allen denjenigen, die sich mit den Gründen für die geographische Verbreitung des Zuckerrohranbaus beschäftigen, zu empfehlen.

U. Sommer,

Institut für landwirtschaftliche Marktforschung der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft Braunschweig-Völkenrode (FAL)

Persönliches

Wilhelm Abel in memoriam

Wilhelm Abel, Dr. rer. pol., Dr. h. c., emeritierter ordentlicher Professor für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Universität Göttingen, verstarb am 27. April 1985 im 81. Lebensjahr.

Wilhelm Abel hat in zwei wissenschaftlichen Disziplinen breiteste, ja internationale Anerkennung gefunden: In der Wirtschafts- und Sozialgeschichte und in der Agrarpolitik. So fehlte es ihm auch nicht an äußeren Ehrungen. Abel wurde 1966 ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, 1974 verlieh ihm die Fakultät für Landwirtschaft und Gartenbau der Technischen Universität München den Ehrendoktor der Landbauwissenschaft, und drei Festschriften wurden ihm gewidmet (1964, 1974 und 1984).

Agrarpolitik und Wirtschaftsgeschichte stehen in Abel's Oeuvre nicht isoliert nebeneinander, sondern erfahren einen wechselseitig fördernden Zusammenhang. Wie es gerade zu dieser Kombination der Disziplinen kam, offenbart Abel's Werdegang:

Abel hat das Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität in Kiel 1927 mit dem Diplom-Examen und 1930 mit der Promotion abgeschlossen. In der Zeit von 1930 bis 1933 war er Oberassistent von August Skalweit an der Universität in Kiel und, nach der 1933 aus politischen Gründen erfolgten Versetzung Skalweit nach Frankfurt, von 1934 bis 1937 Assistent an der dortigen Universität. August Skalweit, ein wirtschaftsgeschichtlich orientierter Agrarpolitiker, arbeitete bis Ende der 20er Jahre an einer Geschichte des Getreidehandelspolitik. So war er dem historisch interessierten und, auf Grund seiner Herkunft, für wissenschaftliche Fragen der Land- und Ernährungswirtschaft aufgeschlossenen Wilhelm Abel ein geradezu idealer akademischer Lehrer. 1935 habilitierte sich Abel; 1941 erhielt er das Extraordinariat für Agrarpolitik an der Universität in Königsberg - doch konnte er wegen Wehrdienstes die Aufgaben eines Hochschullehrers dort nur kurzzeitig wahrnehmen. 1947 übernahm Abel die Vertretung des Lehrstuhls für Agrarpolitik an der Universität in Göttingen. 1949 wurde er auf diesen Lehrstuhl berufen und wechselte 1964 auf den Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät derselben Universität über. Abel wurde 1972 entpflichtet.

Abel hatte zwar Ende der 20er Jahre mit seiner Dissertation über „Die Träger des deutschen Getreidehandels“ (Kiel 1929) und mit einer 1937 erschienenen Studie über „Der Preis in der landwirtschaftlichen Marktordnung“ (Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Bd. 145/1937, S. 22-50) Gegenstände der landwirtschaftlichen Marktlehre bzw. der Agrarpolitik aufgegriffen (die landwirtschaftliche Marktlehre galt damals noch als Teil der Agrarpolitik); aber - von diesen beiden Arbeiten abgesehen - lag Abel's Forschungsschwerpunkt zunächst auf der Wirtschaftsgeschichte, speziell Agrargeschichte. Das findet seine Erklärung nicht nur in der starken, von Skalweit unterstützten Neigung Abel's zur Geschichtswissenschaft, sondern auch darin, daß damals eine ausgeprägte Beschäftigung mit der Agrarpolitik nicht ohne Identifizierung mit der nationalsozialistischen Doktrin möglich gewesen wäre. Deshalb ist es verständlich, daß Abel sich erst nach dem Kriege intensiv der wissenschaftlichen Agrarpolitik zuwenden konnte.

So wichtig es zu jener Zeit gewesen wäre, konkrete, höchst dringliche Nachkriegsprobleme der praktischen Agrarpolitik wissenschaftlich anzugehen und Lösungsalternativen zu analysieren, - Abel sah vorerst eine andere, nicht minder wichtige Aufgabe. Die in mehrfacher Hinsicht fundamental neue agrarpolitische Situation nach 1948 (grundzärtliche Änderung der Wirtschaftsordnung, Änderung der Außenhandelsverflechtungen, des Wirtschaftsraums, der wirtschafts- und agrarpolitischen Ziele, ferner der freie Zugang zu agrarökonomischen Forschungsergebnissen anderer Länder und vieles andere mehr) erforderte eine neue, von den agrarpolitischen Lehrbüchern des Dritten Reiches und in gewisser Weise sogar von denen der Weimarer Republik wesentlich abgehobene Gesamtdarstellung des Faches. Abel stellte sich dieser Aufgabe. Nach Veröffentlichung zweier kurzer Grundrisse des Fachgebietes („Agrarpolitik“, in: Der Leitfaden der Volkswirtschaftslehre, Bd. 16, Salzgitter 1949; „Landwirtschaftspolitik“, in: Die Handelshochschule, die Wirtschaftshochschule, Bd. 14, Wiesbaden o. J.) legte Abel schon 1951 ein umfassendes Lehrbuch der Agrarpolitik vor. Es erschien als Band 11 im Grundriß der Sozialwissenschaft. Die zweite Auflage erschien 1958, die dritte 1967; beide wurden jeweils stark überarbeitet. (1960 erschien auch eine spanische Übersetzung).

Um die mit dieser Arbeit erbrachte wissenschaftliche Leistung würdigen zu können, muß man sich vergegenwärtigen, daß die

Grundlagendisziplinen der wissenschaftlichen Agrarpolitik einen sehr heterogenen Komplex bilden und daher die uneingeschränkte Verwendung dieser Basis eine mannigfaltige, recht verschiedene, um nicht zu sagen: in manchem entgegengesetzte wissenschaftliche Begebung voraussetzt (vgl. auch die Rezension in der „Agrarwirtschaft“, Jg. 1958). Genannt seien nur die Wirtschaftstheorie, einschließlich dessen, was man „Agrarwirtschaftstheorie“ nennen könnte, die Raumwirtschaftslehre, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, insbesondere die Agrargeschichte, Agrarrecht, Genossenschaftswesen, Sozialpolitik, schließlich auch (um spezifische Fragen der landwirtschaftlichen Bevölkerung, der agrarpolitischen Organisation sowie der agrarpolitischen Willens- und Zielbildung behandeln zu können) Soziologie, vornehmlich Agrariozoologie. A b e l hat es wie kaum jemand verstanden, die notwendigen Elemente aus diesen Grundlagendisziplinen zu einem geschlossenen System zu verbinden. Dabei ist es ihm in hervorragender Weise gelungen, die betreffenden Elemente sehr ausgewogen zu verwenden. Selbst die historische Komponente wird nur im Maße des Erforderlichen eingebbracht, nämlich nur insoweit, als sie zum Verständnis der agrarpolitischen Gegenwart unerlässlich ist. Erst durch diese vollständige und gleichmäßige Anwendung der Grundlagenwissenschaften war es möglich, die vielfältigen, von Faktoren sehr verschiedener Kategorien bestimmten Zusammenhänge in der Agrarpolitik komplex aufzudecken und wiederzugeben. S. von F r a u e n d o r f e r , der mit bedeutenden Arbeiten über die Wissenschaftsgeschichte der Agrarwirtschaftslehre hervorgetreten ist und dem es deshalb an Vergleichsmaßstäben nicht mangelte, bezeichnete A b e l s Leistung als „wissenschaftliche Tat ersten Ranges“.

Innerhalb der wissenschaftlichen Agrarpolitik beschäftigten A b e l zwei Spezialbereiche:

Der erste Spezialbereich hatte Strukturfragen der Landwirtschaft zum Inhalt, und zwar die Morphologie landwirtschaftlicher Absatzmärkte sowie die Struktur des agrarischen Produktionsbereichs. Gegenstand der Marktmorphologie bildeten die Entwicklungstendenzen in der Struktur der landwirtschaftlichen Absatzwege, die Veränderungen der Wahrnehmung von Handelsfunktionen auf der jeweiligen Stufe dieses Weges und schließlich die agrarpolitischen Gestaltungsmöglichkeiten. Solche Arbeiten erhielten angesichts abnehmenden Anteils der landwirtschaftlichen Produktionserlöse an den Verbraucherausgaben ihre praktische Berechtigung. Gegenstand der agrarstrukturpolitischen Arbeiten bildeten vornehmlich Probleme der sozialen Agrarstruktur, also der Agrarverfassung. Sie gewannen mit der Anfang der 50er Jahre eingeleiteten Agrarstrukturpolitik zunehmend Relevanz in der praktischen Agrarpolitik. Abel hat über die genannten Bereiche landwirtschaftlicher Strukturprobleme mehrere Einzelschriften und viele Aufsätze veröffentlicht. Er hat darüber hinaus eine große Anzahl von agrarstrukturell ausgerichteten Untersuchungen in dem von ihm geleiteten Institut betreut.

Der zweite Schwerpunkt im Bereich der Agrarpolitik lag auf der Agrarsozialpolitik. A b e l erkannte sehr früh, daß die Landwirtschaft mit einer sozialen Frage eigener Art konfrontiert werden würde: Das hohe wirtschaftliche Wachstum werde einerseits die Abwanderung aus der Landwirtschaft stimulieren, und das wiederum werde die sozialen Bindungen und Sicherungen in der Landwirtschaft beschleunigt auflösen; andererseits werde das hohe Wachstum zu einer zügigen Verbesserung der sozialen Sicherung im nichtlandwirtschaftlichen Bereich führen. Die Diskrepanz in der sozialen Sicherung beider Bereiche werde neue agrarpolitische Aufgaben stellen, mit Vorrang für die Alterssicherung. Mitte der 50er Jahre hat A b e l sowohl die grundsätzlichen Fragen wie auch organisatorische Details einer solchen Alterssicherung erörtert: „Alterssicherung für Landwirte“ (Agrarwirtschaft, Jg. V/1956, S. 193-198); „Die Alterssicherung der bäuerlichen Bevölkerung“ (Schriftenreihe für ländliche Sozialfragen, Heft 17, Hannover 1956). Diese und andere Analysen zu dem Thema der sozialen Sicherung der landwirtschaftlichen Bevölkerung haben der Ende 1957 eingeführten gesetzlichen Alterssicherung der Landwirte in der Bundesrepublik Deutschland einen nicht geringen Teil ihrer Fundierung geliefert.

Das führt zu einer weiteren wesentlichen Seite des A b e l - schen Wirkens. A b e l hat immer die Notwendigkeit intensiver Wechselbezüge zwischen Wissenschaft und Praxis bejaht und aktiv zu dieser gegenseitigen Förderung beigetragen. So war er während der 50er Jahre sowohl Mitglied der Sachverständigenkommission zur Überprüfung des Genossenschaftsrechts beim Bundesministerium

der Justiz als auch Mitglied des vom Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung berufenen Beirats für die Neuordnung der sozialen Leistungen. Dem gleichen Ziel, dem Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Praxis, diente A b e l s Mitarbeit in der Agrarsozialen Gesellschaft in Göttingen, einer überparteilichen, alle agrarpolitischen Interessengruppen umgreifenden Institution, deren erklärtes Ziel die wissenschaftliche Fundierung und damit die Versachlichung der agrarsozialpolitischen Auseinandersetzungen in der Bundesrepublik Deutschland ist. Von 1950-1968 gehörte A b e l dem Vorstand dieser Gesellschaft an und übernahm die Verantwortung für deren wissenschaftliche Tätigkeit. Das äußerte sich auch darin, daß er die Schriftenreihe dieser Gesellschaft, die „Schriftenreihe für ländliche Sozialfragen“, herausgab.

Obwohl sich A b e l als Hochschullehrer nur etwa 20 Jahre lang der wissenschaftlichen Agrarpolitik gewidmet hat und hier, wie seine Veröffentlichungsliste ausweist, nicht einmal seine gesamte Forschungskapazität einsetzte, vermochte er dennoch in diesem Fach ein umfangreiches, weitreichende Impulse auslösendes Werk zu schaffen und als einer der führenden Fachgelehrten hervorzutreten.

Neben der Agrarpolitik beschäftigten A b e l längere Zeit Fragen der Handwerkspolitik und der Handwerksgeschichte. Außer einigen Arbeiten, die diesem thematischen Bereich angehören, entfaltete A b e l hier eine umfangreiche Aktivität der Anregung und Betreuung wissenschaftlicher Untersuchungen. Von 1958 bis 1979 war A b e l Direktor des Seminars für Handwerkswesen an der Universität Göttingen und von 1971 bis 1979 Vorsitzender des Vorstandes des Deutschen Handwerksinstituts in München, der zentralen Forschungsstelle des Handwerks.

A b e l s Hauptinteresse aber galt der Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Schon die Habilitationsschrift begründete sein hohes Ansehen im Fach. In diesem Werk „Agrarkrisen und Agrarkonjunktur“ analysiert A b e l auf der Basis preis- und lohngeschichtlicher Untersuchungen die sog. Wechselseiten in Mitteleuropa vom 13. bis zum 19. Jahrhundert. 1966 erschien eine zweite, neubearbeitete und erweiterte Auflage, 1978 eine dritte Auflage. Daß dieses Werk einen ungewöhnlichen internationalen Erfolg hatte, beruhte einmal auf der Neuartigkeit der Fragestellung und Methoden, zum anderen darauf, daß es - dank der Fähigkeit des Verfassers zur verknüpfenden Zusammenschau - eine Fülle neuer Erkenntnisse und Einsichten vermittelte. Das außerordentliche internationale Interesse an diesem Werk zeigte auch seine Übersetzungen in mehrere Sprachen (ins Englische, Französische, Italienische, Spanische und Japanische). Als eine Anschlußarbeit bezeichnete A b e l sein zweites großes Werk aus dem Bereich der Wirtschafts- und Sozialgeschichte, das 1974 veröffentlichte Buch „Massenarmut und Hungerkrisen im vorindustriellen Europa“. Erst beide Werke zusammen vermittelten ein vollständiges Bild der europäischen Wirtschaft vom Mittelalter bis zur Industrialisierung. Zwei weitere wirtschaftshistorische Bücher widmen sich Spezialproblemen. Es sind dies „Die Wüstungen des ausgehenden Mittelalters“ (1. Auflage 1943, 3. Auflage 1976) und „Strukturen und Krisen der spätmittelalterlichen Wirtschaft“ (1980). Weitere Werke trugen Lehrbuchcharakter: „Die drei Epochen der deutschen Agrargeschichte“ (1. Auflage 1962, 2. Auflage 1964) sowie „Geschichte der deutschen Landwirtschaft vom frühen Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert“ (1. Auflage 1962, 3. Auflage 1978) und schließlich die „Stufen der Ernährung - eine historische Skizze“ (1981).

Die Anerkennung, die Abels Arbeiten weltweit fanden, läßt sich darauf zurückführen, daß die von ihm behandelten wissenschaftlichen Bereiche einer „mono-disziplinären“ und „mono-methodischen“ Behandlung nicht zugänglich sind, sondern sich nur einer interdisziplinären, multimethodischen Analyse erschließen und A b e l diese schwierige Analyse in seltener Meisterschaft leisten konnte. A b e l s Abneigung gegen wissenschaftliche Einseitigkeit, seine Fähigkeit, sich schnell in angrenzende Wissenschaftsgebiete einzuarbeiten und hier das für ihn Wesentliche, nämlich für die eigene Arbeit Verwertbare und Konstruktive, zu erfassen und anzuwenden, insbesondere die integrale Verbindung von Geschichte und Theorie, von Induktion und Deduktion, - all das erklärt seine Erfolge. Aus dieser Vielseitigkeit und wissenschaftlichen Offenheit im Sinne des Antidogmatischen folgte A b e l s Haltung wissenschaftlicher Toleranz und seine Fähigkeit, sogar jenseits der eigenen Forschungsschwerpunkte wissenschaftlich anregend zu wirken.

H. G. Schlotter

WIRTSCHAFTSZAHLEN

AGRARWIRTSCHAFT

Alle Angaben, falls nicht anders vermerkt, für das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland.
r: revidiert. — v: vorläufig. — Quellenverzeichnis im Jahresinhaltsverzeichnis und zeitweise auf der dritten Umschlagseite.

Bezeichnung (Maßeinheit) Quelle	Juli'83 Juli'84	Aug. Aug.	Sept. Sept.	Okt. Okt.	Nov. Nov.	Dez. Dez.	Jan.'84 Jan.'85	Febr. Febr.	März März	April April	Mai Mai	Juni'84 Juni'85	
PREISINDIZES — AUSSENHANDEL — PRODUKTION 1)													
Weltmarktpreise (1975=100) 2) Rohstoffe insgesamt	d 204,7	205,8 204,0	206,3 203,3	206,5 202,8	205,9 202,6	205,7 201,1	206,1 200,7	206,3 197,7	207,6 197,0	207,6 198,1	207,4 197,6	206,8 196,8	
darunter Nahrungs- und Genußmittel (Wägungsanteil: 15,9 %)	d 120,0	124,0 117,0	126,6 116,8	127,1 116,2	127,0 116,0	126,7 111,9	128,4 112,6	126,1 111,4	129,5 111,3	129,2 110,7	132,8 107,3	128,1 105,9	
Deutsche Seefrachtraten, Zeitcharter, Trockenfahrt (1980=100)	f/a 55,2 60,0	57,6 67,8	54,2 70,7	55,3 73,0	66,4 81,0	61,7 78,4	63,3 77,6	61,5 75,5	61,9 75,9	65,7 73,9	72,7 73,9	63,4	
Erzeugerpreise (1980=100) Gewerbtl. Erzeugnisse insgesamt 3)	a 112,9 116,4	113,6 116,3	113,9 116,8	114,1 117,3	114,4 117,3	114,6 117,4	115,2 118,2	115,5 118,7	115,7 118,9	116,0 119,1	116,2 119,2	116,2	
Landwirtschaftliche Produkte, insgesamt	a 106,7 108,2v	107,9 106,4v	109,9 107,0v	110,0 106,2v	110,3 106,0v	110,7v 105,7v	108,5 104,3v	111,8 103,9v	113,3 104,4v	111,3 103,5v	108,8 103,2	111,0	
darunter tierische Erzeugnisse (Wägungsanteil: 719,54 v. T.)	a 106,7 104,8v	108,2 107,1v	110,3 109,6v	110,0 109,1v	109,7 108,0v	109,2 107,3v	105,8 104,7v	108,2 104,1v	108,7 104,6v	105,9 103,1v	103,5 103,0v	105,8v	
Einkaufspreise d. Ldw. (1980=100). ingesamt	a 112,0 116,3	112,6 115,4	113,9 115,1	114,4 115,4	114,9 115,2	115,5 115,3	116,2 115,4	117,1 115,4	117,0 116,1	117,0 116,9	117,0 116,7	116,8 116,3v	
dar.: Düng- u. Bodenverbesserungs-Mit. (Wägungsanteil: 108,16 v. T.)	a 103,8 107,7	103,9 108,1	104,4 108,7	105,6 109,4	106,5 110,3	107,6 111,2	108,9 113,0	109,9 114,7	110,7 115,6	110,9 116,5	110,2 116,2	108,2	
Futtermittel (Wägungsanteil: 276,96 v. T.)	a 109,1 114,5	109,4 110,6	112,1 107,7	114,3 106,6	115,6 107,0	116,6 106,4	119,0 107,1	119,8 106,7	118,4 106,7	117,8 106,6	117,7 106,2	116,4	
Brenn- und Treibstoffe (Wägungsanteil: 114,26 v. T.)	a 115,8 121,4	120,0 120,5	121,6 122,1	120,7 127,8	122,2 126,0	123,2 126,1	123,6 128,7	123,9 131,9	121,7 135,1	121,8 131,0	121,1 127,8	122,3	
Maschinenreparatur-unterhalt. (Wägungsanteil: 78,52 v. T.)	a 116,5 120,6	116,9 120,9	117,1 121,0	117,4 121,2	117,7 121,5	117,8 121,9	118,4 122,0	119,1 122,3	119,3 122,6	119,5 122,8	120,2 123,1	120,3	
Neubauten, neue Maschinen (Wägungsanteil: 205,21 v. T.)	a 115,3 118,5	115,5 118,5	115,8 118,8	116,1 118,7	116,4 119,2	116,7 119,3	116,8 119,5	117,2 119,5	117,5 119,7	118,0 120,2	118,2 120,3v	118,3	
Verbraucherpreise (1980 = 100) Lebenshaltung aller priv. Haush.	a 115,8 118,4	116,2 118,2	116,5 118,3	116,5 119,0	116,5 119,2	116,7 119,3	117,0 120,0	117,5 120,5	117,8 120,5	117,9 120,9	118,1 121,1	118,2 121,2	118,6
darunter: Nahrungsmittel 4) (Wägungsanteil: 145,43 v. T.)	a 113,1 115,4	111,7 113,7	111,6 112,3	111,7 112,3	112,0 112,5	112,4 112,6	113,5 113,8	114,7 115,2	115,4 115,8	115,7 116,7	115,7 116,8	116,3	
Tariflohn-u. Gehaltsniveau, je Std., Gesamtwirtschaft (1976=100)vorl. c	c 144,6 148,2	144,6 148,4	144,7 149,1	144,8 149,3	144,8 149,4	144,8 149,9	145,0 149,9	145,7 150,3	146,2 152,6	147,0 152,6	147,6 147,6		
Industrielle Nettoproduktion, insgesamt 5) (1980 = 100)	a 85,3 93,2	83,9 87,2	103,1 103,3	101,1 109,4	106,0 109,8	97,7 99,0	90,1 91,2	100,4 100,8	100,4 104,2v	99,0 104,3	100,2 102,2v	91,5	
Außenhandel (Millionen DM) Einfuhr insg., in jeweiligen Preisen	a 31018 36476	29893 34164	34180 35229	33395 39041	35388 38009	36733 36111	34625 39550	36310 38152	37804 42500	35665 39504	36671 39425	34150	
darunter Güter der Ernährungswirtschaft	a 3724 4451	3921 4488	4230 4034	4117 4838	4822 4649	5073 4623	4188 4973	4654 4843	4606 5182	4571 5053	4910 4593		
desgl. in Preisen von 1980	a 3440 3777	3658 3869	3894 3526	3768 4158	4352 4052	4484 3948	3604 4282	3963 4051	3908 4262	3916 4200	4096 4200	3869	
Ausfuhr insgesamt, in jeweiligen Preisen	a 33182 39453	32429 37953	37801 40563	37570 47857	38757 44988	40834 42209	36633 42107	41145 42860	42335 48873	38199 45001	41480 46890	35409	
darunter Güter der Ernährungswirtschaft	a 1893 2245	1966 2189	2063 2149	2028 2471	2156 2474	2139 2312	2107 2218	2091 2218	2273 2459	1963 2265	2293 2265	2108	
desgl. in Preisen von 1980	a 1808 1947	1852 1930	1929 1885	1893 2169	1991 2200	1937 2087	1870 1949	1859 1764	2013 2072	1767 1926	2051 1926	1870	
Erzeugnisse der Landwirtschaft 6) Erlöse in jew. Preisen (Mrd. DM)	q 5,19 4,24	6,14 6,37	4,57 5,02	4,91 4,77	4,64 4,53	4,52 4,35	4,30 3,61	4,17 3,61	4,38 3,61	4,09 3,61	3,96 3,72		
darunter tierische Erzeugnisse einschl. Lebendviehexporte	q 3,38 3,47	3,64 3,50	3,63 3,42	3,79 3,79	3,65 3,42	3,58 3,35	3,62 3,06	3,48 3,06	3,75 3,06	3,66 3,06	3,79 3,50		
Erlöse in Preisen von 1980 (Mrd. DM)	q 4,59 3,86	5,71 6,10	4,14 4,81	4,30 4,51	4,16 4,23	4,11 4,03	3,91 3,46	3,78 3,20	3,94 3,44	3,78 3,42	3,77 3,63	3,42	
darunter tierische Erzeugnisse einschl. Lebendviehexporte	q 3,18 3,32	3,39 3,32	3,28 3,15	3,42 3,49	3,32 3,18	3,30 3,09	3,32 2,94	3,20 2,94	3,44 3,20	3,42 3,20	3,63 3,28		
Düngemittel N	a 168,2 183,8	124,0 112,0	198,4 145,9	99,9 167,0	88,0 99,1	119,1 139,9	95,7 87,0	80,4 53,4	75,6 54,4	72,6 74,0v	59,1 59,1	189,3	
Lieferungen der Hersteller und Importe zum landwirtschaftlichen Verbrauch (1000 t Rein-nährstoff)	P ₂ O ₅ K ₂ O CaO	a 84,7 134,9 156,7	68,2 95,8 70,2	92,4 130,8 92,0	48,9 87,1 111,4	51,4 66,2 65,8	55,9 51,4 48,0	54,8 45,4 45,4	50,9 52,6 50,7	57,8 52,6 60,0v	52,2 48,0v 54,6		
Erstzulassungen von Ackerschleppern, alle Stärkenklassen (Stück)	h 3465 2167	2403 2278	2745 2258	2716 3802	2075 2208	3014 2011	1902 1657	2369 2119	4214 3809	3570 3533	2730 3127	2420	

KARTOFFELN — GETREIDE — FUTTERMITTEL 1)

Kartoffel-Anfangsbestände d. Ldw. aus eigener Ernte (1000 t)	b 144 84	:	:	:	2754 4047	2255 3266	1878 2514	1556 2329	1374 2002	861 1499	461 747	238
Erzeugerpreis für Speisekartoffeln, LK-Bezirk Hannover (DM/dt) 7)	b 23,30 48,40	26,55 20,05	34,50 12,35	31,25 10,75	34,05 9,95	34,30 8,45	36,60 12,00	59,20 9,65	56,55 10,55	59,95 10,00	59,15 57,50	
Verbraucherpreis für Speisekartoffeln, Handelsklasse I (DM/2,5 kg)	a 2,61 4,00	2,41 3,03	2,49 2,31	2,52 1,94	2,48 1,81	2,54 1,76	2,61 1,78	2,84 1,84	3,32 1,83	3,67 2,56	4,95 3,51	5,48

1) Alle Preise und Preisindizes, mit Ausnahme der Verbraucherpreise, ohne Mehrwertsteuer. Für landwirtschaftliche Betriebe mit pauschaler MwSt.-Veranlagung gelten folgende Steuersätze: Verkauf d. Ldw. Erzeugnisse 7,5 %, ab Juli 1983 8,0 % Vorsteuerpauschale, ab Juli 1984 zusätzlich 5 % bzw. 5 % Kürzungsanspruch bei der Regelbesteuerung (zum MwSt.-bezogenen Einkommensausgleich vgl. Agrarwirtschaftsstatistik 33 (1984), S. 362); Einkauf von Investitionsgütern und Betriebsmitteln: ab Juli 1979 13 %, ab Juli 1983 14 % (Waren d. Ldw. Herkunft 6,5 % bzw. 7,5 % - 2) Dollarbasis; Umbasisierung auf 1980 = 100 durch Multiplikation mit 0,44248 (Gesamtindex) bzw. 0,66489 (Teilindex). - 3) Ohne elektrischen Strom, Gas, Fernwärme und Wasser-Inlandsabsatz. - 4) Ohne Genußmittel. - 5) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt, fachliche Unternehmenssteile. - 6) Vorläufige Teilergebnisse; mit den Monats- und Jahresergebnissen des BML nur bedingt vergleichbar; einschl. MwSt. - 7) Bei Verkäufen an Handel, Genossenschaften, Verarbeitungsbetriebe und den Einzelhandel; Monat Juli: Frühkartoffelpreise.

AGRARWIRTSCHAFT

Bezeichnung (Maßeinheit) Quelle

WIRTSCHAFTSZAHLEN

	Juli '83 Juli '84	Aug. Aug.	Sept. Sept.	Okt. Okt.	Nov. Nov.	Dez. Dez.	Jan. '84 Jan. '85	Febr. Febr.	März März	April April	Mai Mai	Juni '84 Juni '85	
Brotgetreide (und -produkte) Einfuhr insges. (1000 t GW)	b	142 150	66 169	86 143	113 138	91 99	102 51	143 435	165 320	172 335	163 190	189	
Anfangsbestände des Marktes 2) (1000 t GW)	b	1389 1059	1759 785	4041 3413	4197 4542	3641 4394	3468 4142	3391 3950	2789 2986	2374 2706	2036 2240	1823	1459
Anfangsbestände d. Landwirtsch. aus eigener Ernte (1000 t)	b	418 431	:	:	:	4752 5657	4222 5069	3499 4133	2980 3584	2356 2869	1656 2147	1216 1517	766
Verkäufe der Landwirtschaft 3) monatl. meldende. Betr. (1000 t)	b	590 52	2682 2707	705 1742	436 550	250 381	261 379	240 174	242 246	177 257	124 167	110 54	
Futter-/Industriegetreide (u.-prod.) Einfuhr insges. (1000 t GW)	b	152 210	258 427	345 224	243 225	296 186	302 126	302 351	256 350	272 362	230 259	241	
Anfangsbestände d. Marktes 2) (1000 t GW)	b	1165 954	2237 1262	2609 2936	2526 3046	2298 2850	2230 2714	2460 2686	1935 2114	1916 2038	1675 1926	1578 1245	
Anfangsbestände d. Landwirtsch. aus eigener Ernte (1000 t)	b	1028 747	:	:	:	7118 8818	6316 7593	5366 6551	4426 5488	3614 4623	2709 3659	1864 2724	1321
Verkäufe der Landwirtschaft 3) monatl. meldende. Betr. (1000 t)	b	1393 526	952 2001	315 665	306 265	141 245	134 179	110 88	125 114	91 135	78 63	47	
Erzeugerpreise, Getreide 4) (DM/dt) Weizen	a	52,26 52,09	47,39 45,87	47,51 43,42	48,47 42,43	49,31 42,53	50,02 43,21	50,59 43,75	51,00 44,26	51,43 44,84	51,83 45,82	51,99 46,86	
Roggen		50,67 50,79	46,93 46,09	47,35 44,21	48,23 43,42	49,02 43,52	49,76 43,93	50,26 44,29	50,68 44,68	50,88 45,00	51,12 45,42	51,31 45,71	
Futtergerste	a	44,05 49,71	43,18 42,68	44,62 41,63	45,52 41,12	46,59 41,26	47,35 41,78	47,90 42,44	48,20 42,94	48,38 43,28	48,69 43,90	49,27 44,17	
Braugerste	a	51,83 55,38	51,86 51,73	52,20 49,83	52,88 48,42	55,47 47,78	56,56 47,35	57,10 40,87	58,05 46,15	57,14 45,85	56,48 45,81	56,15 45,93	
Exportpreise, Getreide (US-\$/t) US-Gelbmais No. 2, fob Golf	r	141 143	153 139	148 131	148 122	147 117	143 114	142 119v	137 120v	147 120v	148 120v	146 117v	147
Weichweizen, Hard Red Winter No. 2, Ord. Protein, fob Golf	s	148 149	154 154	159 157	154 155	153 153	154 151	154 150	151 146	155 143	158 145	154 137	
Hartweizen, No. 1 CW Amber Durum, fob Thunder Bay 11)	s	176 170	189 184	196 181	191 177	191 177	193 177	185 175	172 167	176 161	169 177	167 174	
Gerste, kanad. Futtergerste No. 1, in store Thunder Bay	r	79 97	92 97	104 95	110 102	107 105	103 105r	106 100	100 102	102 102	109 109	104	
Verbraucherpreis für helles Mischbrot (DM/kg)	a	2,96 3,01	2,96 3,02	2,97 3,02	2,98 3,03	2,98 3,04	2,98 3,04	2,99 3,04	3,00 3,04	3,00 3,03	3,01 3,04	3,01	
Futtermittelherstellung 5) (1000 t) für: Rinder und Kälber	b	478,0 378,6	543,6 381,2	632,3 391,9	621,1 492,6	652,9 591,9	746,7 633,5	779,9 688,4	735,5 634,7	790,7 698,1	809,9 809,9	575,6 431,1	
Schweine	b	482,7 543,0	480,4 489,8	516,5 446,5	472,3 474,2	512,8 468,0	470,3 456,0	475,4 464,8	452,8 402,4	485,3 418,5	478,7 402,4	463,9 431,1	
Geflügel	b	279,0 275,9	234,7 277,3	300,7 254,8	258,6 276,5	278,5 283,1	261,6 258,7	266,6 278,3	255,7 237,4	309,3 280,9	291,1 252,0	312,0	
Börsennotierungen in Hamburg (DM/dt); Mais	I	62,88 60,92	60,63 60,69	61,00 61,50	61,75 58,81	61,67 55,75	62,04 57,00	61,75 57,31	60,88 57,13	60,83 58,42	61,00 60,25	60,56 59,50	
Weizenkleie	I	41,94 37,13	42,70 35,05	45,38 32,38	46,50 32,20	47,13 31,00	47,33 35,50	46,50 37,25	44,50 37,50	42,75 35,63	43,69 34,50	43,92 35,25	
Sojaschrot	I	60,81 54,38	77,30 51,65	80,75 51,69	75,00 55,80	74,50 57,67	73,00 66,75	72,75 56,31	66,90 54,63	63,81 56,50	64,81 57,25	63,17 50,81	
Zukaufspreise d. Ldw. (DM/dt) 6) Futtergerste	b	48,55 51,25	46,80 44,35	47,60 44,45	47,95 44,85	50,05 44,00	50,95 44,75	50,95 45,90	51,15 46,90	51,80 47,35	52,40 47,80	52,75 54,00	
Sojaschrot	b	63,35 64,30	68,10 62,10	74,50 60,50	78,80 61,35	79,10 61,90	78,65 63,85	76,60 63,45	75,05 63,05	71,90 62,95	71,45 63,40	70,90 69,40	
Fischmehl	b	121,40 125,60	123,75 121,10	135,10 120,25	138,25 119,55	144,40 117,55	142,85 119,20	146,15 119,60	146,85 116,85	141,45 119,00	134,65 116,95	133,55 112,15	
Milchleistungsfutter, 25-37 % Rohprotein 7)	b	57,63 59,75	57,54 54,00	58,63 52,56	60,41 51,67	61,86 51,45	62,83 51,25	63,93 51,28	64,43 51,46	64,63 51,42	63,47 51,58	63,03 50,99	
Schweinemastalleinfutter II	b	58,40 60,30	58,85 59,30	59,00 58,10	59,95 55,95	61,95 56,90	62,05 56,15	61,65 56,40	62,50 56,55	62,30 56,35	60,95 55,95	61,10 60,85	
Legehennenalleinfutter I	b	61,75 63,75	62,40 63,00	64,00 61,70	64,05 61,05	64,30 60,70	65,60 59,80	67,70 61,75	67,20 60,55	65,90 59,80	66,95 60,45	65,25 64,60	

VIEH — FLEISCH — GEFLÜGEL 1)

Gewerbliche Schlachtungen (1000) Rinder, inländ. Herkunft	a	297 386	403 431	409 462	435 547	437 463	379 400	373 421	363 337	380 371	354 398	404 353
Schweine, inländ. Herkunft	b	2764 3046	3044 2960	2973 2785	3141 3230	3042 3000	3066 2868	3029 2976	2870 2636	2944 2923	3050 3040	3111 2948
Hauptfleischarten 8) (1000 t FG) Gesamterzeugung 9)	b	297,5 343,6	352,2 351,0	352,3 347,0	377,6 410,3	384,2 382,7	370,5 357,4	360,6 365,9	342,4 312,8	350,1 344,9r	343,1 355,2	362,7 327,8
dar. Schweinefleisch	b	200,5 220,1	220,9 212,1	217,3 201,3	235,2 237,2	241,2 235,7	243,0 226,4	237,2 232,0	222,2 203,1	225,4 223,9	226,8 226,4	231,0 213,8
Einfuhr 10)	b	59,0 71,9	80,7 76,9	68,4 70,6	62,9 74,8	76,2 76,3	73,8 68,3	62,2 86,5	67,2 72,5	73,8 74,8r	65,0 70,2	71,7 71,9
Ausfuhr 10)	b	41,9 47,8	48,2 57,7	56,0 46,1	47,4 55,8	49,2 46,4	51,1 53,0	50,9 48,8	46,8 39,5	59,0 49,7	50,2 46,5	55,3 49,7
Anfangsbestände (BALM und private Lagerhaltung)	b	96,9 100,7	100,7 107,1	104,5 111,2	106,7 119,4	116,0 137,5	105,5 157,0	103,9 162,4	101,2 165,8	93,2 166,4	94,0 167,6	96,9 164,7
Verbrauch	b	310,8 361,3	380,9 366,1	362,5 363,3	383,8 411,2	421,7 393,1	394,8 367,3	374,6 400,2	370,8 345,2	364,1 368,8	354,9 381,8	376,5 348,8

GW: Getreidewert. - FG: Fleischgewicht (Schlachtgewicht ohne Fette). - 1) Siehe erstes Blatt der Wirtschaftszahlen. - 2) Bestände bei Handel, Genossenschaften und Verarbeitungsbetrieben. - 3) An Handel, Genossenschaften und Verarbeitungsbetriebe. - 4) 40 Berichtsstellen, Braugerste 31. - 5) Mischfutter mit Getreideanteilen, ab August 1981 einschl., bisher nicht meldender Betrieb mit einer jährlichen Herstellungsmenge von rd. 460 000 t. - 6) Durchschnitt aller Qualitäten. - 7) Bei Abnahme von 0,5-3 t, ab März 1982 25-30 % Rohprotein. - 8) Rind-, Kalb- und Schweinefleisch, einschl. Hausschlachtungen. - 9) Bruttoeigenerzeugung. - 10) Einschl. Lebendvieh in Fleischäquivalent. - 11) Ab April 1985 fob St. Lawrence.

WIRTSCHAFTSZAHLEN
Bezeichnung (Maßeinheit)
Nutzviehbestand (DM/Stück)
Handelsdruck (7-20 kg)
Bürenkäfer schwere (DM/Stück)
Tagesrat, ab 1. Nov. NW-Deutschland
Schlachtwiege (DM/Stück)
Kühe, Klasse A
Kühe, Klasse B
Schweine, Klasse C
Schlachtwiege (DM/Stück)
Kühe, Klasse D
Kühe, Klasse E
Rinder, alle Klassen
Kühe, ohne Käfer
Getreidefleisch (1000 t SG)
Genetische Schlachtungen
Verbraucherpreis (DM/Stück)
Schweinefleisch (Bauernhofpreis)
Kühe, ohne Käfer
Bruttonahrung (DM/Stück)
Rind, Auszehrungsrate B)
Mittel über vier Klassen (DM/Stück)
Gewerblicher Verbraucherpreis (DM/Stück)
Marktpreise ohne MwSt. (DM/Stück)
Schweinefleisch (Mittel über alle Klassen) (DM/Stück)
Gewerblicher Verbraucherpreis (DM/Stück)
Marktpreise ohne MwSt. (DM/Stück)
Kühe (1000 t Gesamterzeugung)
Anlieferung in die Molkereien
Fettgehalt der angewiesenen Käse
Rücklieferung von Molkereien
LG-Labordaten (Gesamtproduktion)
Schlachtwiege (Gesamtproduktion)
S. 99 H. 1/2 ab 1988 S. 99

WIRTSCHAFTSZAHLEN

Bezeichnung (Maßeinheit) Quelle	Juli'83 Juli'84	Aug. Aug.	Sept. Sept.	Okt. Okt.	Nov. Nov.	Dez. Dez.	Jan.'84 Jan.'85	Febr. Febr.	März März	April April	Mai Mai	Juni'84 Juni'85
Nutzviehpreise (DM/Stück) Handelsferkel, 17-20 kg	k	83 89	82 94	84 98	78 96	73 88	73 89	66 85	73 87	81 93	83 95	80 95
Bullenkälber, schwarzbunt, bis 14 Tage alt, ab Hof, NW-Deutschland	k	373 371	378 361	362 333	356 312	344 301	311 289	280 268	281 281	266r 280	267 294	291 324
Schlachtviehpreise (DM/dt LG) 2) Bullen, Klasse A	b	455,7 424,6	455,6 427,2	458,3 430,5	461,5 437,6	459,6 440,3	463,6 436,3	460,3 437,0	463,5 434,0	461,4 429,7	454,2 424,5	447,9 417,3
Kühe, Klasse B	b	338,8 286,0	321,1 291,6	327,9 291,6	324,4 294,0	314,6 294,0	310,6 289,9	311,8 296,1	316,0 297,4	319,6 298,5	311,1 301,9	306,8 310,6
Rinder, alle Klassen	b	372,9 311,4	363,2 319,2	360,8 319,0	360,5 323,9	349,9 323,3	354,6 324,2	352,1 330,0	358,6 333,7	361,3 335,7	351,0 334,3	342,1 341,3
Kälber, Klasse A	b	581,3 566,0	579,8 561,0	603,2 567,6	616,2 560,2	616,5 555,1	619,2 556,8	604,3 546,7	593,7 532,8	590,2 532,8	579,6 539,3	571,2 563,0
Schweine, Klasse c	b	315,7 329,9	320,7 335,3	335,2 353,2	332,0 348,9	326,1 339,7	323,0 337,3	305,9 328,5	313,0 322,7	315,7 319,4	310,3 313,4	307,5 313,0
Schlachthälftenpreise (DM/kg SG) Jungbüllen, Klasse R3 3)	b	7,75 7,13	7,71 7,27	7,74 7,39	7,80 7,56	7,94 7,67	7,96 7,65	7,94 7,60	8,00 7,50	8,01 7,35	7,77 7,22	7,61 7,15
Kühe, Klasse R3 3)	b	6,74 5,68	6,53 5,79	6,48 5,79	6,40 5,82	6,23 5,94	6,24 5,94	6,22 5,96	6,32 5,95	6,40 5,99	6,16 6,08	6,09 6,26
Kälber, Klasse R3 3)	b	8,24 8,29	8,87 8,62	9,56 8,58	9,86 8,33	9,81 8,19	9,97 8,23	9,01 7,88	8,89 7,79	8,66 7,95	8,25 8,25	8,13 9,25
Schweine, Klasse II 3)	b	3,49 3,76	3,57 3,83	3,69 3,96	3,52 3,73	3,44 3,56	3,42 3,50	3,18 3,41	3,44 3,43	3,48 3,45	3,38 3,37	3,41 3,46
Mastlämmer (pauschal und nach Handelsklassen abgerechnet) 3)	b	8,62 8,15	8,43 7,88	8,53 7,98	8,60 7,97	8,30 7,89	8,28 7,79	8,57 7,96	8,70 8,12	8,98 8,57	9,10 8,68	9,02 8,51
Verbraucherpreise (DM/kg) Schweinefleisch: Bauchfleisch	a	8,00 7,88	7,99 7,89	7,99 7,92	7,99 7,92	7,98 7,92	7,99 7,92	7,98 7,91	7,93 7,92	7,92 7,89	7,91 7,87	7,88 7,84
Kotelett, ohne Filet	a	12,18 11,88	12,18 11,90	12,17 11,91	12,15 11,92	12,15 11,91	12,13 11,90	12,05 11,90	11,92 11,91	11,90 11,85	11,85 11,84	11,81 11,79
Rindfleisch: Querrippe	a	10,53 10,34	10,52 10,34	10,53 10,29	10,58 10,29	10,56 10,28	10,56 10,29	10,44 10,30	10,38 10,27	10,37 10,27	10,39 10,26	10,32
Keule, ohne Knochen	a	17,91 17,92	17,91 17,88	17,95 17,88	17,95 17,89	17,96 17,86	17,97 17,86	17,95 17,90	17,93 17,88	17,97 17,84	17,95 17,82	17,97 17,82
Geflügelfleisch (1000 t SG) Gemeldete Schlachtungen	a	24,6 26,3	24,6 24,5	24,7 24,1	23,9 28,6	23,3 26,3	24,8 23,8	26,5 27,4v	23,0 22,7v	25,0 25,3v	24,7 25,3v	27,4 24,2
Einfuhr, frisch, gekühlt, gefroren	a	11,6 15,4	14,5 17,0	19,6 18,3	19,2 25,9	25,3 23,0	21,5 18,8	14,8 18,9	15,4 15,6	15,6 16,9	14,6 15,3	16,1 14,0
Ausfuhr, frisch, gekühlt, gefroren	a	1,8 2,1	3,1 1,0	2,5 1,4	2,0 1,1	2,4 1,6	1,7 0,9	3,3 3,7	2,5 0,9	4,0 2,6	1,2 1,0	1,3 2,0
Erzeugerpreise frei Schlachterei (DM/kg LG): Suppenhennen	k	0,32 0,53	0,48 0,64	0,81 0,93	0,93 0,93	0,91 0,92	0,92 0,89	0,93 0,98	0,99 0,98	1,02 0,97	0,79 0,88	0,55 0,78
Jungmasthühner	k	1,92 2,11	1,92 2,10	1,94 2,09	1,98 2,08	2,03 2,07	2,06 2,07	2,11 2,10	2,14 2,11	2,15 2,11	2,15 2,11	2,12 2,09
Schlachtereiabgabepreis (DM/kg SG) Jungmasthühner	k	3,18 3,61	3,21 3,64	3,33 3,69	3,39 3,68	3,45 3,69	3,55 3,68	3,60 3,64	3,60 3,67	3,59 3,70	3,58 3,68	3,56 3,66
Schlachtspanne für Jungmast- hühner (DM/kg) 4)	q	0,43 0,59	0,46 0,64	0,56 0,70	0,56 0,71	0,55 0,73	0,60 0,72	0,58 0,64	0,54 0,65	0,52 0,68	0,51 0,66	0,51 0,64
Großhandelseinstandspreis, Köln Suppenhühner, Kl. A 5)	n	1,42 1,83	1,70 1,97	1,92 2,20	2,05 2,20	2,15 2,16	2,19 2,13	2,31 2,15	2,32 2,23	2,33 2,21	2,28 2,10	1,95 2,02
Jungmasthühner, Kl. A. bis 800 g/Stück (DM/kg)	n	3,45 3,88	3,45 3,90	3,53 3,93	3,68 3,93	3,78 3,93	3,82 3,90	3,86 3,90	3,90 3,88	3,90 3,88	3,88 3,88	3,88 3,88
Verbraucherpreise (DM/kg) Brathähnchen, Klasse A, tiefgefro.	a	5,12 5,30	5,17 5,30	5,14 5,30	5,14 5,30	5,19 5,29	5,20 5,31	5,23 5,32	5,24 5,31	5,26 5,31	5,28 5,32	5,25 5,28

MARKTSPANNEN FÜR FLEISCH 1) 6)

Rind: Auszahlungspreis 3), gewog. Mittel aller Klassen (DM/kg SG)	b	7,29 6,32	7,11 6,49	7,15 6,47	7,11 6,61	6,96 6,58	7,09 6,67	7,04 6,67	7,18 6,67	7,23 6,61	6,92 6,64	6,77 6,70
Gewogener Verbraucherpreis (DM/kg SG)	q	12,75 12,77	12,74 12,74	12,77 12,73	12,79 12,73	12,79 12,73	12,80 12,73	12,78 12,73	12,76 12,73	12,78 12,72	12,78 12,70v	12,76 12,71
Marktspanne, ohne MwSt. 7) (DM/kg SG)	q	4,63 5,61	4,80 5,42	4,78 5,43	4,84 5,29	4,99 5,32	4,87 5,23	4,90 5,26	4,75 5,23	4,71 5,28	5,02 5,23	5,17 5,18
Schwein: Auszahlungspreis 3), gew. Mittel aller Klassen (DM/kg SG)	b	3,59 3,88	3,67 3,95	3,79 4,08	3,63 3,87	3,54 3,70	3,53 3,63	3,30 3,55	3,55 3,57	3,59 3,57	3,50 3,51	3,53 3,59
Gewogener Verbraucherpreis (DM/kg SG)	q	8,37 8,20	8,37 8,19	8,37 8,21	8,37 8,20	8,38 8,19	8,37 8,18	8,31 8,18	8,24 8,18	8,22 8,15	8,21 8,14	8,17 8,12
Marktspanne ohne MwSt. 7) (DM/kg SG)	q	4,23 3,78	4,15 3,70	4,03 3,59	4,19 3,79	4,29 3,95	4,29 4,01	4,47 4,09	4,15 4,07	4,09 4,03	4,17 4,10	4,11 4,00

MILCH — FETT — EIER 1)

Kuhmilch (1000 t) Gesamterzeugung	a	2398 2261	2216 2099	2030 1885	2083 1903	1922 1834	2114 1973	2230 2047r	2165 1925	2437 2212	2443 2273	2582 2341
Anlieferung an die Molkereien	b	2256 2108	2076 1936	1888 1721	1944 1740	1855 1666	1969 1781	2088 1864r	2029 1752	2300 2040	2304 2109	2447 2261v
Fettgehalt der angelieferten Kuh- milch (in Prozent)	b	3,73 3,80	3,76 3,81	3,88 3,93	3,94 3,97	3,97 3,98	4,00 3,98	3,92 3,99	3,91 3,95	3,91 3,93	3,88 3,88	3,87 3,83
Rücklieferung von Magermilch (1000 t)	b	181 223	185 205	174 177	188 177	185 167	197 159	213 158	209 145	235 237	237 244	229

L.G: Lebendgewicht. - SG: Schlachtgewicht. - 1) Siehe erstes Blatt der Wirtschaftszahlen. - 2) Rinder 11, Kälber 7 (süddeutsche), Schweine 8 Großmärkte. - 3) Gemäß der 4. Durchführungsverordnung zum Vieh- und Fleischgesetz, ab Jan. 1983 Warmgewicht. - 4) Berechnung: 1,43 kg LG = 1,0 kg SG. - 5) Bis 1200 g/Stück. - 6) Bundesdurchschnitt. Berechnungsgrundlage: Agrarwirtschaft 30 (1981), S. 99 ff. - 7) Ab Juli 1979 6,5 %, ab Juli 1983 7,0 %.

AGRARWIRTSCHAFT

WIRTSCHAFTSZAHLEN

Bezeichnung (Maßeinheit) Quelle		Juli'83 Juli'84	Aug. Aug.	Sept. Sept.	Okt. Okt.	Nov. Nov.	Dez. Dez.	Jan.'84 Jan.'85	Febr. Febr.	März März	April April	Mai Mai	Juni'84 Juni'85
Absatz der Molkereien (1000 t) Konsummilch 2)	b	311,4 306,9	321,7 296,6	305,9 274,1	295,5 306,5	298,2 292,0	295,4 273,1	287,4 309,9	301,9 284,1	323,5 307,6	302,2 309,1v	319,5	303,3
Sahne (ohne saure Sahne)	b	26,2 29,4	25,2 26,9	24,5 24,2	23,9 27,2	23,2 24,4	25,8 26,0	20,8 23,5	23,1 23,0	25,7 28,5	29,5 30,2v	30,5	29,9
Butter (1000 t) Erzeugung der Molkereien	b	54,2 46,4	49,7 41,9	42,0 32,7	44,1 35,3	43,6 33,0	48,3 39,6	53,8 40,7	52,1 38,2	60,1 44,4	60,1 50,9v	63,6 51,1v	53,5
Anfangsbestände (BALM, Handel, q Molkereien, Absatzzentralen 9)	251,9 445,6	272,5 457,1	284,4 464,4	288,5 460,5	296,3 456,3	300,7 453,9	311,2 444,2	329,8 446,8r	347,5 452,6	370,5 370,5	397,9	424,8	
Einfuhr, ohne Lohnveredlung 3)	a	4,2 4,6	5,8 6,4	5,1 3,6	4,7 5,0	5,6 7,6	6,9 5,8	6,8 6,6	5,0 9,0	7,9 7,8	8,7 8,4	6,2	6,3
Ausfuhr, ohne Lohnveredlung 3)	a	6,4 6,5	7,6 7,5	11,7 6,6	8,9 9,7	11,9 7,1	9,7 7,2	8,3 5,2	4,9 4,5	10,7 5,2	6,6 6,3	7,6	4,2
Verbrauch, einschl. landwirt- schaftliche Erzeugung	q	31,5 33,1	31,3 33,6	31,4 33,7	32,2 34,9	33,0 36,0	35,1 48,0	33,7 39,6r	34,5 37,0	34,4	35,0	35,4	34,8
Magermilchpulver (1000 t) Erzeugung der Molkereien	b	68,4 48,8	53,6 40,5	39,2 26,0	38,7 24,0	37,7 23,3	46,4 37,4	52,0 33,2	49,6 33,5	62,7 43,8	70,3 56,9	73,9 63,7v	62,0 48,0v
Anfangsbestände (BALM)	b	513,6 553,5	538,1 556,2	512,5 571,6	472,0 518,8	481,3 502,1	481,5 426,8	487,4 406,7	500,7 413,3	496,2 330,8	485,3 327,6	497,0	518,8
Hart-, Schnitt- u. Weichkäse (1000t) Erzeugung der Molkereien	b	32,7 37,5	36,0 39,2	35,3 36,1	36,9 40,1	36,1 37,2	36,0 36,0	36,3 38,4	34,3 34,0	36,5 36,8	33,8 37,0	36,3	34,5
Einfuhr	a	17,9 18,4	20,8 24,5	21,2 17,6	22,8 23,8	22,6 23,0	25,5 20,7	18,8 24,7	21,0 21,5	20,8 22,7	21,5 21,2	22,7	21,4
Ausfuhr	a	15,5 19,2	18,2 20,7	18,7 19,4	18,5 19,9	19,3 19,9	18,2 23,6	16,2 14,6	13,9 15,1	20,7 16,0	16,8 16,1	17,1	16,3
Erzeugerpreis für Milch mit tatsächl. Fettgehalt, ab Hof (DM/100 kg)	b	61,59 60,66	62,98 61,97	65,52 64,91	67,00 66,30	67,47 66,24	67,21 65,50	64,17 62,24	63,11 61,03	62,50	60,10	60,00	60,04
Preis für rückgelieferte Magermilch (DM/100 kg)	b	10,13 10,60	9,83 10,91	9,62 10,64	10,00 10,77	10,76 10,88	10,72 12,43	10,60 12,20	10,60 12,19	10,74	10,95	11,01	10,71
Großhandelseinstandpreise, Köln (DM/dt): Deutsche Markenbutter	n	904 801	904 802	904 803	904 803	904 803	904 773	900 763	893 763	893 763	809 763	803 761	803 758
Deutscher Gouda, 5-6 Wochen, 45% Fett i. Tr.	n	640 645	640 645	640 651	644 655	645 665	645 665	645 665	645 658	645 655	645 645	645 639r	645 635
Verbraucherpreise (DM/kg) Dt. Markenbutter, 250 g-Packg.	a	10,64 9,88	10,68 9,84	10,68 9,80	10,68 9,80	10,68 9,76	10,68 9,76	10,64 9,72	10,64 9,60	10,64 9,52	10,48 9,48	10,04 9,44	9,96
Dt. Käse, Edamer oder Gouda, 40- 45% Fett i. Tr., Stückpackung	a	12,08 12,04	12,11 12,01	12,13 12,04	12,12 12,03	12,13 12,03	12,14 12,04	12,13 12,04	12,10 12,04	12,08 12,01	12,09 11,99	12,05 12,02	12,03
Vollmilch, 3,5% Fett, standfeste Packung, Hannover (DM/Liter)	i	1,16 1,14	1,16 1,14	1,16 1,14	1,16 1,14	1,16 1,14	1,17 1,14	1,16 1,12	1,16 1,15	1,16 1,15	1,14 1,15	1,14 1,15	1,14 1,15
Margarinerohstoffe und tierische Fette, Einfuhrüberschuss 4) (1000t)	q	49,1 80,6	29,7 74,1	73,4 30,1	68,5 100,1	115,0 55,6	101,5 105,3	73,6 67,5	54,9 100,0	71,9 86,3v	72,8 91,8v	53,8	54,2
Speisefettsumsatz 5), Lieferungen d. Hersteller und Importeure (1000t)	b	56,2 74,5	69,8 57,0	79,6 70,0	85,7 87,6	72,0 76,6	70,3 57,8	79,6 82,2	71,4 62,2	66,9	68,6	70,3	69,8
Einfuhrpreis pflanzlicher Öle einschl. Margarine (1980=100)	a	119,8 193,6	151,7 183,4	166,9 199,9	159,0 192,8	158,0 189,7	172,5 182,7	187,3 175,1	182,0 184,1	181,0 193,1	198,4 189,0	228,3	214,9
Verbraucherpreis für Pflanzenmar- garine, 250 g-Packung (DM/kg)	a	5,16 6,16	5,16 6,20	5,16 6,32	5,16 6,40	5,24 6,48	5,40 6,48	5,52 6,52	5,68 6,52	5,84 6,52	6,00 6,52	6,08 6,56	6,12
Hühnereier (Millionen Stück)	b	1034r 1040	1034r 1028	1015r 1030	1042r 1076	1016r 1108	1078r 1133	1082r	1058r	1129r	1156r	1143r	1097r
Einfuhr, Schaleneier	a	340,2 352,4	340,1 397,9	301,1 322,5	341,5 289,8	401,5 340,0	416,3 377,7	328,9 333,2	344,2 358,1	424,1 401,8	432,1 371,8	380,0	349,5
Ausfuhr, Schaleneier	a	41,2 46,3	49,7 44,0	46,5 53,2	54,5 62,2	59,7 53,2	59,9 57,3	51,8 57,3	50,5 37,8	51,4 52,4	30,1 37,9	45,0	47,6
Erzeugerpreise für Eier (Pf/Stück) Erfassungsbetriebe, Weser-Ems	b	8,2 8,8	8,8 10,8	9,6 11,7	10,0 11,6	12,2 11,6	13,2 11,0	13,8 10,6	16,8 11,4	17,9 14,2	14,6 10,6	13,8 10,6	10,3
Großhandelseinstandpreis, Köln Eier, Klasse A/4 (Pf/St)	n	12,1 13,4	14,0 14,4	15,2 14,8	16,1 14,8	17,7 15,2	18,6 15,0	18,3 14,8	19,0 16,3	19,4 17,6	18,2 13,9	14,1 12,9	13,0
Verbraucherpreise für Eier, Güte- Klasse A, Gew.-Kl. 3,10er Pack.(Pf/St)	a	24,9 26,6	24,6 26,2	25,6 26,5	26,1 26,9	26,3 26,7	27,5 26,8	28,1 26,6	28,3 26,8	28,8 27,2	29,2 27,6	28,5 26,8	27,3

GEMÜSE — OBST — ZUCKER 1)

Einfuhrmengen 7) (1000 t) Gemüse	a	169,3 184,9	165,7 191,5	126,5 141,0	133,7 157,8	155,3 155,9	154,3 168,7	173,7 173,4	169,7 157,9	189,2 183,7	189,0 202,2	211,9	188,8
Obst und Süßfrüchte zusammen	a	302,1 265,8	320,3 329,6	314,8 324,2	338,4 313,2	344,0 352,7	336,7 321,6	292,4 323,0	300,7 222,0	273,9 222,0	243,3 191,7	244,2	277,4
Einfuhrpreise (1980=100) Frischgemüse	a	103,8 132,0	88,6 120,3	94,7 114,3	96,3 102,5	104,0 113,9	116,3 130,5	123,8 130,4	136,1 157,1	158,2 169,0	160,8 173,9	160,8	140,2
Frischobst und Süßfrüchte	a	118,0 111,8	125,7 114,0	121,7 110,9	116,8 113,1	115,6 114,0	114,7 115,7	113,1 125,2	114,0 125,2	114,2 139,9	109,3 137,7	110,1	114,7
Zuckerverbrauch (1000 t WW)	p	167,1 200,5	169,4 181,6	185,2 164,3	203,3 238,1	172,0 189,6	140,9 113,3	142,2 177,0	145,8 147,8	154,3 162,4	152,6 161,9	185,7 178,4	173,6
Großhandelspreise, Zucker (DM/dt) Grundsorte, Kategorie 2 8)	a	156,1 155,7	156,3 155,8	156,4 155,6	155,9 154,7	155,8 154,5	155,7 154,2	155,9 148,8	155,8 148,3	155,7 147,6	155,7 147,7	155,8 147,7	155,7
Weißzucker, Warenbörse London, Tagespreis, fob europ. Häfen 6)	m	76,2 43,2	77,7 44,2	70,1 49,8	68,2 52,7	61,4 48,5	61,7 44,5	59,5 44,9	52,3 45,4	47,3 44,0	45,9 40,8	45,0 41,0	46,0
Rohzucker, Warenbörse London, Tagespreis, cif Großbritann. 6)	m	66,6 35,0	70,2 32,9	61,5 34,7	61,8 38,1	55,0 35,2	52,4 32,2	50,0 34,0	46,5 36,9	43,0 37,0	42,1 31,8	41,4 27,4	40,3

BALM: Bundesanstalt für Landwirtschaftliche Marktordnung. - WW: Weißzuckerwert. - 1) Siehe erstes Blatt der Wirtschaftszahlen. - 2) Roh-, standardisierte H- und Sterilmilch (teilenrahmt und entrahmt) ohne Buttermilch. - 3) Einschl. sonst. Butter (Produktgewicht) und Butterschmalz (Butterwert). - 4) Vorläufige Berechnungen; Basis Reinfett. - 5) Margarine, Pflanzenfett u. Speiseöl, Basis Reinfett. - 6) Devisenumrechnung mit amtlichem Mittelkurs, Frankfurt am Main. - 7) Frisch, getrocknet oder einfach zubereitet. - 8) In 50 kg-Säcken, einschl. Verpackung und Zuckersteuer, ab Werk. - 9) Rückrechnung: bisheriger Ausweis + 6 000 t geschätzte „normale“ Handelsbestände. Für August 1983 außerdem 4 570 t Verlust.

Zur Bee
Intens

 1 Einleitung und Probleme
Der Anstieg der Preise
tel bei gleichzeitig stagnierendem
Zeit die Diskussion über
tät unter den veränderten
Vgl. Ortmayer, 1982
Verfahren der pflanzlichen
reich der tierischen Produc
derungen statt. Die Frage,
die Garantienregelung
ren soll, betrifft nicht nur
sondern stellt auch das Pro
eusetzes unter neue Aspekte

 Produktionsbeschränkung
zumer Zeit um pflanzliche
Zuckerüberschuss über Absatz
direkt bei Brennholzverarbeitung
Alkoholmenge. Die Bezieh
erfolgte im Rahmen von Pla
zug auf den optimalen An
Beachtung von Ertragschw
1969 oder Kling, 1984

 Ziel dieser Arbeit ist es
mengenbeschränkung (wir
einen Einfluss auf die optim
kann, und zu erklären, um
Einfluss besteht. Insbesondere
im Fall einer Produktions
Intensität eines Produktes
Optimalität und die Preiselastizität
können optimiert werden. D
tät hängt in diesem Fall nicht
nur von den wirtschaftlichen
situations, sondern auch von
verschiedenen potentiellen Faktoren ab
In der folgenden Proble
men, daß nur ein Produktions
bau oder Märkteverhandlung
dieser mit genau einem a
(z.B. Getreidebau) und die
potentielle Konkurrenz. D
nahmen sind einerseits gew
gebauten - wie zu Absatzm
plexere Preisbildungsmögl
Zur theoretischen
ungen werden Anwendung
anbau und die Milchversorgung
2 Mathematische Darstellung
In der folgenden Proble
men, daß nur ein Produktions
bau oder Märkteverhandlung
dieser mit genau einem a
(z.B. Getreidebau) und die
potentielle Konkurrenz. D
nahmen sind einerseits gew
gebauten - wie zu Absatzm
plexere Preisbildungsmögl
Zur theoretischen
ungen werden Anwendung
anbau und die Milchversorgung
Lehrbuch für Angewandte
der Technischen Universität
der Technischen Universität
Weltwirtschaftsplanung
der Technischen Universität
der Weltwirtschaftsplanung